

Das Märchen vom Schlaf

Ein Theaterstück mit Liedern nach einem italienischen Volksmärchen

von Hans-Martin Scharping

Es spielen mit:

In den Hauptrollen:

Angiolino,
jüngster Sohn und eine große Schlafmütze

Carolina,
wird Angiolinos Frau

In großen Sprechrollen:

Francesco und Tonino,
die älteren Brüder Angiolinos

Mama und Simona,
Mutter und Schwester Angiolinos

der **König**

In mittleren Sprechrollen:

die **Königin**

Maria und Benedetto
die Eltern Carolinas

erste Schildwache und zweite Schildwache

erster Wächter und zweiter Wächter

erster Sprecher und zweiter Sprecher

Pförtner

Peitschenhändler

In kleinen Sprechrollen:

Pfarrer

Hofnarr
erste Dienerin und zweite Dienerin

Zeremonienmeister

In stillen Rollen:

**Bühnenarbeiter, Hochzeitsgäste, 4 Diener,
Dienerinnen, 1 Scharfrichter, Musikanten**

1. Teil: Zu Hause

1. Sprecher: In Italien, in der Provinz Genua, lebte eine Witwe. Sie hatte drei Söhne, Francesco, Tonino und Angiolino. Francesco und Tonino arbeiteten und sorgten für die Familie. Der jüngste Sohn Angiolino aber wollte immer schlafen, nicht nur in der Nacht, sondern auch den halben Tag – mindestens! Und arbeiten wollte er schon gar nicht. Das ärgerte seine Brüder gewaltig.

Lied 1: Die Familie

1. Szene: Die Brüder

Bild 1: Zimmer. Auf der einen Seite ein Tisch mit Stühlen, auf der anderen Seite ein Bett. Am Rand eine Kochstelle. Francesco und Tonino treten auf. Angiolino liegt im Bett.

Tonino: Es ist ein **Elend** mit deinem Bruder Angiolino.

Francesco: Wieso **mein** Bruder? Es ist genauso gut **dein** Bruder.

Tonino: Aber du, mein lieber Francesco, bist der älteste von uns!

Francesco: Ja und du, mein lieber Tonino, bist der zweitälteste Bruder. Und Angiolino, diese elende Schlafmütze, ist unser **jüngster** Bruder. Wir **alle drei** sind Brüder. Also, warum sagst du „**mein** Bruder“? Es ist **unser** Bruder, auch wenn dir das nicht gefällt.

Tonino: Ich finde einfach, du als **ältester** Bruder hast die Verantwortung für Angiolino. **Du** musst dafür sorgen, dass er **endlich** etwas **arbeitet**. Er muss auch etwas für unsere Familie tun. Gerade jetzt, nachdem unser lieber Vater gestorben ist. Unsere Mutter ist viel zu nachsichtig und lässt ihn alles machen wie er will. Immer sagt sie solche Sachen wie: „Ach, er ist doch noch so jung!“ – „Der arme Junge, das kann ich doch nicht von ihm verlangen!“

Francesco: „Ist doch noch ein Kind!“ – „Was soll ich machen?“ Stimmt, du hast Recht! Sie behandelt ihn wie ein kleines Kind und uns wie Männer. Dabei ist er nur zwei Jahre jünger als du.

Tonino: Und dieses „Kind“ schläft nicht nur nachts, sondern er steigt auch am Tag nur aus seinem Bett, wenn es was zu essen gibt oder wenn er aufs Klo muss.

Francesco:
(immer lauter) Er ist nicht nur eine Schlafmütze, sondern ein bequemer Faulpelz! Wenn es einen Preis fürs Nichtstun geben würde, hätte er die Goldmedaille sicher!

2. Szene: Familienrat

Bild 1. *Tonino kommt mit Simona, Francesco mit Mama.*

- Tonino: Kommt, setzt euch. Familienrat! Jetzt passiert etwas.
(*Er zeigt auf einen Stuhl.*)
Mama, du hier an deinem Platz. Heute **musst** du eine Entscheidung treffen. Eine wichtige, für unsere Familie!
(*Alle setzen sich.*)
- Simona: Was ist mit Angiolino?
- Francesco: Natürlich, Angiolino. Angiolino, du musst uns doch gehört haben!
Jetzt steh endlich auf! Es ist Familienrat und es geht um dich!
- Mama: Angiolino, bitte, dein Bruder hat Recht. Komm, setz' dich zu uns.
Wir müssen etwas besprechen.
(*Man hört vom Bett Schlafgeräusche.*)
- Angiolino: (*murmelt*) Lasst mich in Ruhe.
- Tonino: Was?
- Angiolino: (*laut*) Lasst mich in Ruhe!
- Tonino: Da seht ihr es doch. Nicht einmal, wenn es um ihn geht, macht er was. Nichts, dieser Faulpelz! Wir sind doch nicht seine Diener!
Mama, du musst ihn rauswerfen! Aus dem Bett und aus der Familie. Damit er lernt, auf eigenen Beinen zu stehen.
- Francesco: Tonino hat Recht, Mama. Es wird auch für Angiolino Zeit, auf eigenen Beinen zu stehen.
- Simona: Aber wir können Angiolino doch nicht einfach rausschmeißen. Er ist doch unser Bruder!
- Francesco: So kann es auf jeden Fall nicht weiter gehen. Wenn niemand eine bessere Idee hat, dann muss er weg. Sonst werden wir alle unglücklich sein.
- Mama: Liebe Kinder, ich kann ihn nicht verstoßen, da er mein Sohn ist. Er ist genauso mein Kind wie ihr.
- Francesco: Er ist aber doch auch kein Kind mehr und schon fast erwachsen. Deswegen kann er auch aus dem Haus gehen, etwas arbeiten und sein eigenes Leben führen.
- Tonino: Wenn er schon fast erwachsen ist, dann kann er vielleicht eine Frau finden! Soll die sich mit ihm rumärgern.

- Francesco: Wie soll der denn eine Frau finden, wenn er den ganzen Tag zu Hause rum sitzt oder im Bett liegt?
- Simona: Ich find Angiolino süß. Auf jeden Fall hat er bei Mädchen mehr Chancen als ihr beiden!
- Mama: Deine Idee, Tonino, ist gar nicht schlecht. Versuchen wir, ihn zu verheiraten. Dann wird er aufwachen!
- Francesco: Schön wär' es ja. Aber wo soll die Frau denn herkommen? Die wird kaum vom Himmel zu ihm ins Bett fallen.
- Tonino: Ich würde alles tun, damit er jemanden findet. Soll ich mich auf die Suche nach einer Frau für Angiolino machen? Ich kenne viele Mädchen!
- Simona: Ach Tonino. Du hast doch keine Ahnung, wie das geht.
- Tonino: Aber **du** natürlich! Dann bring doch **du** eine von deinen Freundinnen zu ihm, wenn du alles besser kannst.
- Mama: Langsam Kinder, keinen Streit. Wir werden nachdenken und eine Lösung finden.
- Francesco: Wir sollten schnell jemanden für Angiolino finden. Vielleicht ein Mädchen, das ganz anders ist als er. Lebhaft und mit Temperament! Die ihm Feuer unter dem Hintern macht, so dass er von alleine aufsteht.
- Simona: Carolina, die würde ihm Feuer unter dem Hintern machen! Ich kenne sie. Sie ist meine beste Freundin. Aber ob Angiolino ihr gefällt?
- Tonino: Du musst ihr einfach von seinen besonderen Fähigkeiten erzählen. Wie ruhig und gelassen er ist und wie klug, und dass ihn nichts aus der Ruhe bringt.
- Francesco: Und dass er so witzig ist und so cool aussieht, mit seinen Schlafzimmern!
- Mama: Die Idee ist gar nicht schlecht. Auf jeden Fall ist Carolina ein ganz nettes Mädchen. Mir würde sie als Frau für meinen kleinen Angio gut gefallen. Und sie kommt aus einer guten Familie. Ihr Vater Benedetto ist mit mir in die Schule gegangen. Vielleicht zeigst du Carolina ein Bild von ihm.
- Simona: Morgen treffe ich Carolina. Ich zeige ihr das schöne Bild von Angiolinos letztem Geburtstag. Da sieht er wirklich süß aus.
(*Sie holt das Bild und zeigt es den anderen.*)
Da, schaut!
(*Die anderen stimmen leise zu. Der Vorhang schließt sich.*)

Lied 2 (erster Teil): Simona und Carolina

3. Szene: Die Freundinnen beraten

Am Rand der Bühne. Der Vorhang bleibt geschlossen. Simona und Carolina sind während des Lieds aufgetreten und haben das Bild angesehen.

- Simona: Und? Wie gefällt er dir? Nun sag' schon Carolina!
- Carolina: Ganz anders als deine großen Brüder. Dass du noch so einen coolen Bruder hast. Er ist wirklich süß! *(Sie denkt nach.)*
Dass er mir bis heute noch nie aufgefallen ist. Ich muss ihn doch schon mal gesehen haben. So schöne Augen. Der muss mir doch aufgefallen sein.
- Simona: Er ist sehr viel zu Hause. *(Sie flunkert.)* Er hat viel Phantasie und denkt sich schöne Geschichten aus. Ich glaube, er möchte Schriftsteller werden. Oft arbeitet er im Bett. Weil er da seine Ruhe hat, denke ich.
- Carolina: *(begeistert)* Ein Geschichtschreiber, ein Schriftsteller! Phantasievoll und klug. Und er sieht auch noch gut aus!
(Sie überlegt.) Er hat doch hoffentlich keine Freundin!
- Simona: Nein, sonst würde ich sie kennen. Er erzählt mir nämlich immer alles. Ich bin seine Liebblingsschwester! Mit meinen Brüdern versteht er sich nicht so gut. Sie sind so grob.
- Carolina: Und er hat so viel Gefühl! *(Sie streicht ihre Haare zu Recht.)*
Meinst du, ich könnte ihm auch gefallen?
- Simona: Natürlich! Du bist doch das schönste Mädchen in unserer Klasse. Er kennt dich nur noch nicht, sonst hätte er dich sicher schon angesprochen. Ich kenne ihn, du bist genau sein Typ! Komm, das müssen wir gleich unseren Familien erzählen.
(Sie gehen ab.)

Lied 2 (zweiter Teil): Simona und Carolina

4. Szene: Angiolino wird überzeugt.

Bild 1: *Mama kocht. Angiolino schnarcht im Bett. Francesco, Tonino und Simona sitzen am Tisch. Der Tisch ist gedeckt.*

- Francesco: Ich fasse es nicht! Das tollste Mädchen der Schule fährt ausgerechnet auf Angiolino ab. Diese Schlafmütze ist ein Glückspilz!
- Tonino: Jetzt fehlt nur noch, dass er zu faul ist, sie zu heiraten!
- Simona: Keine Sorge, ich weiß, wie wir ihn dazu bringen. Du musst nur sagen, dass **du** sie heiraten willst, Tonino. Alles andere mache ich dann schon.
- Tonino: Ja, **ich** würde sie wirklich sofort heiraten. Aber sie will doch **ihn**!
- Simona: Genau. Und **er** wird sie **dir** ganz bestimmt nicht gönnen. Wart es ab, lieber heiratet er sie selber!
- Francesco: Gleich wird er aufwachen. Immer, wenn er das Essen riecht, steht er auf. *(Angiolino streckt sich, gähnt und steht langsam auf.)*
- Mama: Das Essen ist fertig. *(Sie bringt einen Topf und schöpft Suppe aus.)*
- Tonino: *(übertreibt)* Wie gerne würde ich Carolina heiraten. Sie ist mein Traum!
- Angiolino: *(Setzt sich an den Tisch.)* Was habe ich da gehört? Du willst heiraten, Tonino? Wen denn?
- Tonino: Carolina, die beste Freundin von Simona. Ich muss sie nur noch von mir überzeugen. Ob sie wohl auch so verliebt ist wie ich?
- Simona: Das ist sie. Ich weiß es.
- Angiolino: Schön ist sie ja wirklich. Aber offensichtlich ist sie auch ganz schön dumm, wenn sie sich in Tonino verliebt.
- Tonino: Was! Nimm das sofort zurück! *(Er steht drohend auf.)*
- Simona: Halt! Keine Aufregung. Ich habe ja nicht gesagt, dass sie in **Tonino** verliebt ist.
- Tonino: In wen ist sie denn dann verliebt?
- Mama: Simona, das brauchst du nicht zu sagen. Freundinnen dürfen auch Geheimnisse haben.
- Simona: Ich kann es aber sagen, es ist kein Geheimnis. Da kommt ihr nur von alleine nie drauf.
- Francesco: Jetzt mach's doch nicht so spannend.

- Simona: Du bist es nicht, Francesco. Und du auch nicht, Tonino. Dich würde sie nur heiraten, wenn ...
- Tonino: Wenn was?
- Simona: Wenn **Angiolino** sie nicht heiratet!
- Tonino und Francesco: **Angiolino!!!**
- Angiolino: Was? Sie will mich heiraten?
- Simona: Wenn du willst. Wenn nicht, überlegt sie es sich mit Tonino.
- Angiolino: Mich? Aber sie kennt mich doch gar nicht.
- Simona: **Du** kennst vielleicht **sie** nicht. Aber ich habe ihr von dir **alles** erzählt und dein Bild gezeigt. Seither schwärmt sie von dir und fragt mich jedes Mal nach dir.
- Angiolino: Mhm. Und wenn ich nicht will, heiratet sie Tonino?
- Simona: Sie hat so was gesagt. Aber sie hat überhaupt nicht froh dabei ausgesehen.
- Angiolino: Na ja, sie ist ja wirklich hübsch. Und wenn sie deine beste Freundin ist, dann ist sie auch nett. Vielleicht sollte ich sie wirklich vor großem Schaden bewahren...
- Tonino: Was soll denn das jetzt wieder heißen?
- Angiolino: Zu dir passt sie doch wirklich nicht, Tonino.
- Francesco: Da muss ich Angiolino ausnahmsweise einmal Recht geben.
- Simona: Ich denke auch, dass sie zu Angiolino viel besser passt. Das ist nichts gegen dich, Tonino. Aber Carolina und Angiolino, das wäre wirklich ein schönes Paar.
- Mama: Carolina würde wirklich zu Angiolino besser passen.
- Angiolino: Also gut. Wenn ihr alle überzeugt seid, ich kann mir das auch gut vorstellen. Zuvor will ich aber mit dir noch einmal unter vier Augen sprechen, Simona.

(Sie gehen beide zur Seite und reden leise. Vorhang zu.)

Musik 1

5. Szene: Eine Hochzeit wird beschlossen.

Bild 2: *Anderes Zimmer, etwas verändert und ohne Bett. Maria und Benedetto, die Eltern Carolinas, führen Mama und Francesco herein.*

- Maria: Bitte, nehmt Platz. *(Sie setzen sich an den Tisch.)*
- Benedetto: Also, wir sind uns in der Familie einig. Ich möchte, dass meine Tochter Carolina glücklich wird. Und sie liegt mir jeden Tag in den Ohren. Sie will euren Angiolino unbedingt heiraten. Sie hat schon gedroht, dass sie uns verlässt, wenn wir sie nicht heiraten lassen.
- Maria: Und sie würde das tatsächlich machen. Sie hat den gleichen Dickkopf wie du Benedetto. Und wir wollen alle, dass Carolina glücklich wird. Wir haben also gar keine Wahl.
- Francesco: Und wir freuen uns genauso, wenn Angiolino und Carolina heiraten. Sie ist ein ganz nettes Mädchen und für unseren Angiolino genau die richtige. Sie ist lebhaft, er ist ruhig. Sie ist geschickt und arbeitet schnell und gut. Und er ist geschickt und arbeitet... *(Er weiß nicht mehr weiter.)*
- Mama: Er braucht manchmal etwas mehr Zeit, aber er ist kreativ. Und wenn er eine gute Idee hat, dann führt er sie auch durch. Er ist wirklich ein guter Junge.
- Benedetto: Ich habe euren Vater immer geschätzt. Und ich finde, dass unsere Familien gut zusammen passen. Und wenn die beiden sich wirklich wollen, haben sie meinen Segen.
- Mama: Meinen Segen haben sie auch. ---
Es ist verabredet, dass die beiden nach der Hochzeit in die Stadt ziehen. Nur dort kann mein Angiolino seine neue kleine Familie ernähren. Und Carolina freut sich auf die Stadt.
- Maria: Das stimmt. Sie wollte schon immer in die Stadt ziehen und viel unternehmen. Und viele Leute kennen lernen!
- Francesco: Meinem kleinen Bruder wird das auch gut tun. ---
Dann sollten wir jetzt besprechen, wie wir die Hochzeitsfeier durchführen!
(Sie sprechen miteinander. Dazu wird die erste Strophe des Lieds 3 gesungen. Der Vorhang schließt sich.)

Lied 3: Hochzeitsvorbereitungen

6. Szene: Die Hochzeitsfeier

Bild 3: *Zimmer wie Bild 2, aber geschmückt. Das Brautpaar, der Pfarrer, die Familien und die Hochzeitsgäste betreten das Zimmer.*

Pfarrer: *(feierlich zum Brautpaar)* Nun seid ihr also Mann und Frau. Ich gratuliere euch und wünsche euch alles, alles Gute!
(Er gibt ihnen die Hand.)

Mama: Auch wir Eltern wünschen euch alles, alles Gute! Meine lieben Kinder!
(Sie umarmt sie. Ebenso Benedetto und Maria.)

Francesco: Und jetzt ist es Zeit für den Hochzeitstanz! Zuerst das Brautpaar. Es ist euer Tanz!

Musik 2.

Dazu wird getanzt, zuerst das Brautpaar, dann tanzen alle. Die Gäste gehen tanzend ab, danach auch die Familie. Nur das Brautpaar bleibt bis zum Ende der Musik.

Angiolino: Tanzen ist ganz schön anstrengend. Ich glaube, wir sollten uns ein wenig hinlegen.

Carolina: Aber nein, mein liebster Angio. Das Fest ist sicher noch nicht zu Ende. Gehen wir doch ein wenig zu den anderen.

Francesco und Tonino kommen herein.

Francesco: Bevor ihr zu uns in den Garten kommt, denkt bitte daran: Morgen früh müsst ihr aufbrechen in die Stadt! Das ist nicht nur ein Umzug, sondern gleichzeitig eure Hochzeitsreise!

Tonino: Die Kutsche fährt früh um 8 Uhr. Die Koffer sind gepackt. Eure Nacht wird kurz sein. Aber in der Stadt habt ihr viel Zeit für einander.

Francesco: Carolina, ich habe eine große, große Bitte. Angiolino fällt das Aufstehen immer schwer. Mach ihm bitte Feuer unter dem Hintern, dass er rechtzeitig aufsteht und ihr die Abfahrt nicht verpasst.

Carolina: Keine Sorge! Ich freue mich so auf die Reise in die Stadt. Wir werden ganz sicher rechtzeitig aufstehen. Wahrscheinlich kann ich vor Aufregung gar nicht schlafen. Erst die Hochzeit und dann gleich die Reise in die Stadt. Ich freue mich einfach!

Angiolino: Ich freue mich auch, aber schlafen werde ich trotzdem. Spätestens in der Stadt können wir zusammen in Ruhe ausschlafen, Carolina. Da freue **ich** mich drauf.

Carolina: Dann lasst uns weiter feiern, Angio. Eine so schöne Hochzeit!
(Sie gehen ab. Vorhang zu.)

2. Teil: In der Stadt und im Schloss

2.Sprecher: Carolina und Angiolino zogen in die Stadt. Dort fanden sie eine kleine Wohnung, in der sie leben wollten. Doch schnell waren ihre Essensvorräte und ihr Geld aufgebraucht. Angiolino schlief die meiste Zeit und er schrieb auch keine einzige Zeile. Carolina war darüber ganz und gar nicht begeistert.

Lied 4 (erster Teil): Am Meer (1. und 2. Strophe)

7.Szene: Angiolino wird Fischer

Bild 4: *Kleines Zimmer, nur mit Bett und sehr kleinem Tisch. Angiolino und Carolina liegen im Bett. Carolina steht auf und kocht Wasser.*

Carolina: Angiolino? Komm, steh auf! Wir haben nichts mehr zu essen. Es reicht nicht mal fürs Frühstück. Du musst etwas besorgen. --- Angiolino! Aufstehen!

Angiolino: Ich denke gar nicht daran. Komm du lieber wieder ins Bett! Warum habe ich denn geheiratet? Doch nicht, weil ich früher aufstehen will! Meine Frau gehört zu mir ins Bett. Und sie steht erst auf, wenn ich auch aufstehe!

Carolina: Wie du willst, mein liebster Angiolino.
(Sie geht wieder ins Bett und kitzelt Angiolino.)

Angiolino: Huch, was ist das? --- Carolina, was machst du? --- Das halte ich nicht aus. *(Er springt aus dem Bett, Carolina hinterher.)*

Carolina: Und schon sind wir beide aufgestanden. Wie leicht das zusammen geht, findest du nicht?

Angiolino: Und was ist jetzt mit Frühstück? Haben wir wenigstens noch Kaffee?

Carolina: Nein, es ist nur noch etwas Tee da. Wir haben alles aufgebraucht. Geld haben wir auch keines. Hast du eine Idee? Du bist doch so kreativ. Kann ein Schriftsteller uns nicht etwas Brot herbei schreiben?
(Sie trinken Tee.)

Angiolino: Quatsch. Wenn ich nichts im Magen habe, kann ich gar nichts.

Carolina: Das Essen müsste also zu dir kommen. Wie soll das gehen? Jetzt leben wir in der schönen Stadt am schönen Meer und haben nichts zu essen. Das habe ich mir anders vorgestellt!

Angiolino: Richtig, das schöne Meer. Das ist die Idee! Ich könnte Fische fangen! Ich setze mich an den Strand und warte, bis sie anbeißen. Ich kann auch ein wenig in der Sonne liegen und mich entspannen. Und wenn einer angebissen hat, hole ich ihn aus dem Wasser und bringe ihn dir.

- Carolina: Wie man Fische gut zubereitet, habe ich von meiner Mutter gelernt. Wenn du mehr Fische fängst, als wir essen können, können wir sie verkaufen. Dann sind wir richtige Fischer!
- Angiolino: Es ist einfach schön hier am Meer. Genau das Richtige für uns beide. Begleitest du mich an den Strand?
- Carolina: Nein, ich werde hier aufräumen und alles für ein gutes Essen vorbereiten. Machs gut, ich freu mich auf dich!
- Angiolino: Ciao, bella!
- Carolina: Ciao, pescatore mio!

Lied 4 (zweiter Teil): Am Meer (3. und 4. Strophe)

8. Szene: Ein königlicher Fisch

Bild 4: *Angiolino kommt mit einem großen goldenen Fisch zurück.*

- Carolina: Was für ein schöner Fisch! Du bist wirklich der beste Fischer! Gleich der erste Fisch, den du gefangen hast, ist ein wirklich königlicher Fisch, bravo!
- Angiolino: Ein königlicher Fisch, ganz genau. Ich war einfach ruhig genug, da ist er gleich zu mir geschwommen!
- Carolina: Diesen schönen und großen Fisch sollten wir nicht selbst essen, sondern verkaufen. Was glaubst du, wie viel Geld wir für den bekommen können! Davon können wir ein paar Tage wunderbar leben!
- Angiolino: (*enttäuscht*) Liebste Carolina! Einen so schönen königlichen Fisch dürfen wir nicht essen. Wir dürfen ihn aber auch nicht verkaufen!
- Carolina: Ja was denn dann?
- Angiolino: Ein königlicher Fisch gehört dem König. Ich werde den Fisch zum König bringen und ihm schenken!
- Carolina: Liebster Angiolino. Du bist so ein guter und großzügiger Mensch. Sicher ist es richtig, was du tust. --- Nur, wir haben immer noch nichts zu essen!
- Angiolino: Das Meer hat uns den Fisch geschenkt. Wir schenken den Fisch dem König. Auch uns wird wieder etwas geschenkt werden, hab keine Sorge. Begleitest du mich zum Palast des Königs?
- Carolina: Ich gehe mit dir überall hin, Angiolino. Und ich trage den schweren Fisch mit dir! (*Sie gehen ab.*)

Vorhang wird geschlossen. Musik 3

9. Szene: Es ist teuer, zum König zu kommen

In der Mitte des Vorhangs stehen zwei Wächter. Angiolino und Carolina treten seitlich auf und bleiben stehen.

Carolina: Vielleicht ist es doch besser, den Fisch zu verkaufen. Für dieses Wundertier, wie es noch nie ein Mensch gesehen hat, könnten wir für lange Zeit Essvorräte kaufen und uns den Schlaf vertreiben.

Angiolino: Aber ich habe beschlossen, den Fisch zum König zu bringen. Und das tue ich. Ich danke dir, dass du mit mir gegangen bist. Warte hier vor dem Tor des Königspalasts, bis ich zurückkomme.
(Sie umarmen sich. Carolina geht ab und Angiolino geht weiter zur Torwache.)

1.Schildwache: Halt, was willst du?

Angiolino: Ich möchte zum König.

2.Schildwache: Zum König? Das wollen viele. Was willst du denn bei ihm?

Angiolino: Ich habe ein Geschenk für ihn. Diesen schönen Fisch habe ich gefangen. Ist er nicht königlich? Ein königlicher Fisch für den König!

1.Schildwache: Wirklich ein sehr schöner Fisch. So einen habe ich noch nie gesehen. Du darfst ihn gerne uns geben. Wir werden ihn dem König bringen.

Angiolino: Nein, das will ich schon persönlich machen.

2.Schildwache: Wir lassen dich aber nicht ins Schloss. Es sei denn...

Angiolino: Ich habe kein Geld und kann euch nichts geben.

2.Schildwache: Aber du wirst für diesen Fisch sicher eine schöne Belohnung bekommen. Wenn du uns die Hälfte der Belohnung abgibst, lassen wir dich durch.

Angiolino: Die Hälfte ist aber zu viel!

1.Schildwache: Wir sind schließlich zwei. Außerdem, du kannst froh sein, wenn wir dich überhaupt durchs Tor lassen!

Angiolino: Also gut, abgemacht. Ihr bekommt die Hälfte der Belohnung. Hier meine Hand.
(Sie geben sich die Hand. Angiolino geht durch den Vorhang. Der Vorhang öffnet sich und die Schildwachen treten gleichzeitig zur Seite ab.)

Bild 5: *Königsschloss von innen. Der Raum ist zweigeteilt in einen Vorraum und einen Thronsaal. Angiolino will von der Seite den Vorraum betreten. Dort stehen wieder 2 Wächter.*

1.Wächter: Wir wissen schon, du willst zum König.

Angiolino: Ich will ihm ein Geschenk machen. Sieh hier, ich habe diesen Fisch gefangen. Nur der König ist würdig, ihn zu besitzen.

2.Wächter: Wie? Eine solche Seltenheit ist er?

Angiolino: Jawohl.

1.Wächter: Aber wir lassen dich nur durch, wenn du uns die Hälfte der Belohnung abgibst.

Angiolino: Die Hälfte habe ich aber schon den Schildwachen zugesagt.

2.Wächter: Wir nehmen natürlich die Hälfte der anderen Hälfte. Du darfst ja auch noch ein bisschen bekommen.

Angiolino: Wieder habe ich keine Wahl. Abgemacht.
(Sie geben sich die Hand. Die Wächter gehen ab. Angiolino geht weiter zum Durchgang in den Thronsaal. Dort steht ein Pförtner.)

Pförtner: Ah, du bringst den seltenen Fisch. Ich habe schon gehört. Das kostet dich aber die Hälfte der Belohnung. Sonst lasse ich dich nicht in den Thronsaal.

Angiolino: Wie soll das gehen? Ich habe doch schon den Schildwachen am Tor eine Hälfte zugesagt. Und dann wollen die Wächter am Eingang auch noch die Hälfte der anderen Hälfte.

Pförtner: So bleibt dir immer noch die Hälfte einer Hälfte, also ein Viertel. Und das teilen wir uns auf. Sonst kommst du nicht durch diese Tür!

Angiolino: Wieder habe ich keine Wahl. Abgemacht.
(Sie geben sich die Hand.)

Pförtner: Warte hier, bis der König und die Königin im Thronsaal Platz genommen haben. Ich hole dich dann.

(Er geht durch den Thronsaal und öffnet auf der anderen Seite eine Tür. Durch diese kommen zuerst Musikanten. Sie spielen (Musik 4). Danach tritt der Zeremonienmeister auf.)

Zeremonienmeister: Wir begrüßen euere Majestät, den König und euere Majestät, die König mit ihrem Gefolge!

(Zum zweiten Teil der Musik 4 treten der König, die Königin, ein Hofnarr und einige Diener und Dienerinnen ein und nehmen Platz.)

10. Szene: Im Königsaal

Bild 5: *Der Pförtner holt Angiolino in den Thronsaal. Angiolino macht eine tiefe Verbeugung.*

Pförtner: Eure Majestät, dieser Fischer hat euch ein wertvolles Geschenk mitgebracht.

Angiolino: Dieser Fisch hat heute Morgen den Weg zu meiner Angel gewählt. Er ist ein wahrhaft königlicher Fisch. Daher schenke ich ihn euch.
(Er überreicht den Fisch mit einer tiefen Verbeugung dem König.)

König: Wo in aller Welt hast du ihn gefangen?

Angiolino: An der Küste unserer schönen Stadt, nicht weit vom Hafen.

König: Solch einen schönen Fisch habe ich noch nie gesehen. Schau nur.
(Er überreicht den Fisch der Königin.)

Königin: Das ist ein echter Königsfisch!

König: Sag mir, was soll ich ihm zur Belohnung geben für so ein großes Geschenk?

Königin: Man kann ihm jetzt hundert Scudi geben und später für ihn sorgen.

Angiolino: Dieses Geschenk nehme ich nicht an.

König: Oho! Was willst du also?

Angiolino: Ich will hundert Hiebe mit einem Lederriemen!
(Alle erschrecken und schauen sich entsetzt an.)

König: Habe ich richtig gehört? Hundert Hiebe mit dem Lederriemen? Bist du verrückt oder stellst du dich so?

Königin: Gib ihm hundert Scudi und schicke den Dummkopf weg.

Angiolino: Ich habe gesagt, dass ich hundert Peitschenhiebe will. Oder um es besser zu sagen: Hundert Hiebe mit dem Ochsenziemer!

König: Nun, wenn du sie unbedingt willst, so sollst du sie bekommen. ---
Bereitet alles Nötige vor und gebt ihm die Schläge im großen Saal, damit alle es mit ansehen können.

(Zwei Diener gehen ab. Alle schauen zum Rand der Bühne. Man hört Geräusche. Zwei andere Diener führen Angiolino an den Rand der Bühne. Ein Scharfrichter mit einem langen Riemen taucht auf.)

Hofnarr: Dieser Mensch ist verrückt!

1. Dienerin: Wie kann er nur!

2. Dienerin: Wahnsinnig! Wahnsinnig!

- Angiolino: Halt! Ich bitte noch um eine Gnade!
- König: Was für eine Gnade willst du?
- Angiolino: Sie sollen die ersten Schildwachen rufen lassen!
- König: Holt die Schildwachen!
(Zwei Diener gehen ab.)
- Hofnarr: Was er wohl vorhat?
1.Dienerin: Ich bin neugierig!
2.Dienerin: Wahnsinnig neugierig!
(Diener führen die Schildwachen herein.)
- König: Hier sind sie. Was willst du von ihnen?
- Angiolino: Ich will, dass diese Schurken die Hälfte von der Belohnung erhalten, die eure Majestät mir geben will. Das habe ich ihnen versprochen. Und daher ist es gerecht, dass sie die Hälfte bekommen.
- König: So holt einen zweiten Riemen und gebt jedem 25 Hiebe!

(Die Schildwachen werden an den Rand der Bühne geführt. Hinter dem Seitenvorhang erhalten sie jeweils 25 Hiebe. Schon nach einigen Hieben spricht Angiolino zum König.)
- Angiolino: Eure Majestät, bitte lasst auch die anderen beiden Wächter holen.
- König: So soll es geschehen.
(Die beiden Wächter werden hereingeführt.)
- Angiolino: Auch diese beiden Schufte wollten mich zurückschicken, wenn ich ihnen nicht ein Viertel der Belohnung versprach. Sie sollen jeder 12 volle Hiebe und einen schwachen Hieb bekommen.
- König: So soll es geschehen.
(Die Wächter werden wie die Schildwachen dem Scharfrichter übergeben und erhalten ihre Schläge.)
- Angiolino: Eure Majestät, auch der Pförtner aus dem Vorsaal muss noch belohnt werden. Er teilt sich mit mir das letzte Viertel. Das sind noch einmal 12 volle Hiebe und ein schwacher Hieb.
- König: So soll es geschehen.
(Der Pförtner wird dem Scharfrichter übergeben und erhält seine Schläge.)
- König: Nun bleiben noch 12 volle Hiebe und ein schwacher Hieb für dich.
- Angiolino: Ja, das ist gerecht. Aber ich will sehen, ob ich einen finde, der sie mir abkauft.

Hofnarr: Wie will er so einen Dummen finden?
1. Dienerin: Ich kann es nicht glauben.
2. Dienerin: Niemals! Wahnsinnig! Niemals!

König: Du hast bis heute Abend Zeit. Meine Diener werden dir folgen und dich heute noch zurückbringen. Wir wollen alle sehen, ob dir dies wirklich gelingen kann.

Königin: Ich wünsche dir viel Glück!

(Angiolino geht ab, 2 Diener folgen ihm. Der Vorhang schließt sich.)

Lied 5 (erster Teil): Der Handel (1. Strophe)

11. Szene: Der Peitschenhändler

Bild 6: *Geschlossener Vorhang. Davor ein „Laden“ (Kleiderständer) mit Lederwaren. Der Peitschenhändler steht dabei. Auftritt Angiolino. Die Diener bleiben am Rande stehen.*

Peitschenhändler: Ihr interessiert euch für meine Ochsenriemen? Beste Qualität!

Angiolino: Was kosten sie?

Peitschenhändler: Ich verkaufe sie für 12 Paoli. 12 Paoli für einen Riemen.

Angiolino: Ich möchte sie nicht kaufen. Ich bekomme 12 Stück vom König. --- Aber ich könnte euch die 12 verkaufen. Für 3 Paoli das Stück.

Peitschenhändler: 3 Paoli? Das ist günstig. Da kann ich an einem Riemen – Moment – 12-3, da kann ich 9 Paoli an einem Riemen verdienen. Die nehme ich. Habt ihr sie dabei?

Angiolino: Nein. Aber ich bekomme sie auf jeden Fall heute noch im Schloss. Ihr müsst gleich mitkommen.

Peitschenhändler: Heute noch? Kein Problem. Ich sperre den Laden zu und hole sie gleich ab.

Angiolino: Ich bekomme dann von euch 12 mal 3 Paoli. Das sind 36 Paoli. Die könnt ihr mir gleich geben.

Peitschenhändler: Geld im Voraus ohne Ware?

Angiolino: Hier seht ihr 2 Diener des Königs. Die garantieren unseren ehrlichen Handel und sichern euch zu, dass ihr eure Riemen heute noch bekommt.

Peitschenhändler: Gut. Hier habt ihr eure 36 Paoli. Ein guter Handel!
(Er gibt Angiolino das Geld und hängt ein Schild auf: „Vorübergehend geschlossen“). Sie gehen ab.

Lied 5 (zweiter Teil): Der Handel (2. Strophe)

12.Szene: Finale

Bild 5: Thronsaal. Angiolino und der Peitschenhändler treten zusammen mit den 2 Dienern auf. Verbeugungen.

- Angiolino: Eure Majestät, das ist der Mann, der die Lederriemen gekauft hat, die mir zustehen.
- König: *(zum Peitschenhändler)* Du bist also der, der sie gekauft hat?
- Peitschenhändler: Ja, eure Majestät.
- König: Und für wie viel?
- Peitschenhändler: Drei Paoli das Stück. Ich habe ihm schon 36 Paoli gegeben.
- König: So soll es geschehen wie bei den anderen. Du bekommst 12 volle Hiebe. Der schwache Hieb sei dir geschenkt.
(Diener wollen ihn abführen.)
- Peitschenhändler: Halt! Ich habe die Riemen gekauft, keine Schläge!
- König: Du hast das gekauft, was der Fischer von mir bekommt. Und das sind die Hiebe mit den Riemen. Führt ihn ab!
(Sie führen ihn ab. Man hört die Schläge von nebenan.)
- König: *(zu Angiolino)* Du bist ein schlauer Mann. 36 Paoli hast du an deiner schlimmen Belohnung verdient. Doch das ist weniger als die 100 Scudi, die wir dir geben wollten.
- Königin: Aber wir wollten ja auch später für dich sorgen. Wir geben dir und deiner Familie täglich 5 Lire. Damit kannst du fröhlich nach Hause gehen.
- König: So soll es geschehen. Du kannst jeden Tag 5 Lire bei uns abholen bis an dein Lebensende.
- Angiolino: Ich danke euch von ganzem Herzen für eure Großzügigkeit. Das ist viel mehr, als ich je hoffen konnte.
- Angiolino: *(zum Publikum)*
Da wird sich meine Carolina aber freuen. Wir werden gleich einkaufen. Dann laden wir unsere Familien ein und feiern ein großes Fest zur Ehre der Königin und des Königs. Arreviderci!
- Alle Schauspieler: Arreviderci!

Lied 6: Schlusslied

(Während des Schlusslieds kommen alle auf die Bühne. Die Schauspieler tanzen Tarantella.)